POSEN

die Hauptstadt des Reichsgaues

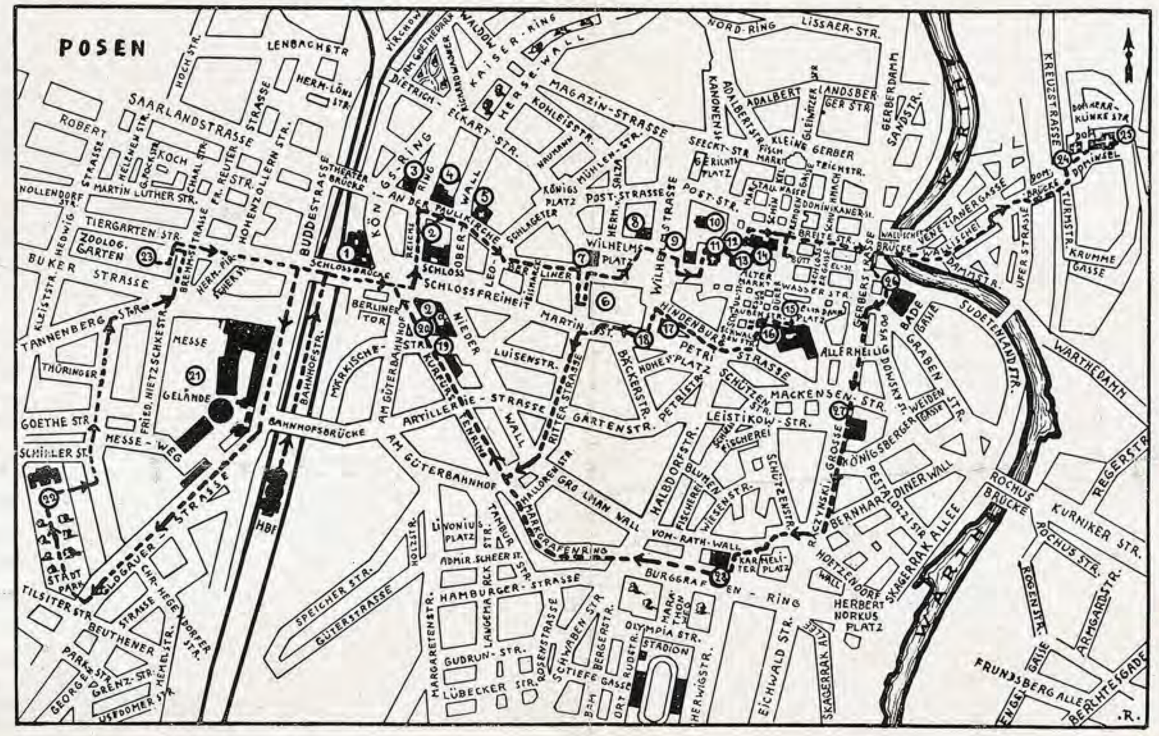
Wartheland

MO.

Wir sehen uns die Gauhauptstadt an.

RUNDGANG 1 / STADTINNERES

1. Universität im Renaissancestil, früh. kgl. Akademie, 1910 fertiggestellt. **2.** Schloß, erb. 1905—10 nach Plänen des Geheimen Baurates Prof. Schwechten im romanischen Stil. Z. Zt. Umgestaltung durch Prof. Speer. **2a.** Gegenüber im gleichen Stil die Bauten der ehem. Posener Landschaft (Schloßfreiheit 11) und der früheren Oberpostdirektion (Schloßfreiheit 13), jetzt Sitz einzelner Ämter der Gauleitung der NSDAP. **3.** Großes Haus d. Theater in Posen, im neuklassischen Stil 1910. **4.** Frühere Ansiedlungskommission, 1908 in barock-moderner Bauart, jetzt Generalkommando. **5.** Paulikirche (ev.) gotischer Ziegelrohbau 1869. Berliner Straße, eine der Hauptverkehrsstraßen, Nr. 18 Kleines Haus der Theater in Posen. / / **6.** Staats- und Universitätsbibliothek in der Ritterstraße, 1902 im Stil der ital. Hochrenaissance erbaut. **7.** Altes Stadttheater 1877 am Wilhelmplatz, dem Mittelpunkt der preußischen Stadterweiterung von 1803; jetzt als „Haus des Verkehrs" geplant und zum Teil schon eingerichtet (Stadtverkehrsamt, Ortsfremdenverkehrsverband, Quartieramt, Reisebüro, Sender Posen). **8.** Städtische Raczynski - Bibliothek, neuklassisch 1829. / / **9.** Kaiser-Friedrich-Museum, Landesmuseum des Reichsgaues Wartheland (Vor- u. Frühgeschichte, Volks- u. Naturkunde, Kunst u. Kunstgewerbe). **10.** Schloßberg mit altem Schloß, jetzt Reichsarchiv, heutige Form 1783. Zwischen Kaiser-Friedrich-Museum und Schloß ein Stück der alten Stadtmauer von 1253. **11.** Gegenüber die deutsch-katholische Franziskanerkirche, Barockbau aus dem 17. Jahrhundert. **12.** Dzialynski-Palast, Beispiel eines Stadthauses des polnischen Adels, 18. Jahrhundert. **13.** Stadtwache, neuklassisch, Ende des 18. Jahrhunderts. **14.** Stadthaus (1894) und Rathaus, gotischer Kern aus dem 13. und 15. Jahrhundert; nach einer Feuersbrunst 1550—55 unter dem Italiener Giovanni Battista di Quadro durch deutsche Handwerker im Stil der ital. Hochrenaissance erweitert und umgebaut. 1910—13 gründlich erneuert. Eines der schönsten Rathäuser Großdeutschlands und sichtbares Zeichen der Blüte der deutschen Städtegründung (1253) und deutscher Kultur im östlichen Siedlungsraum. 12 Uhr Turmblasen, außerdem erscheinen um 12 und 19 Uhr unter der Uhr 2 Ziegenböcke. Prangersäule mit Roland (1534) und Proserpina-Brunnen (1766), Werk des Schlesiers Scheps. Der Marktplatz bietet noch das Bild der mittelalterlichen deutschen Siedlung, das wieder in reiner Form hergestellt wird. **15.** Gorka-Palast, kastellartiger Frührenaissancebau mit Portal (1548) und hochumbautem Hof. **16.** Reichsstatthalterei (früher Oberpräsidium) mit der ehemaligen Kirche des Jesuitenkollegs und schönem Torturm; Barockbau 1651—1705. **17.** Geburtshaus des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg; Gedenktafel 1939. **18.** Martins-Kirche, eine der ältesten Kirchengründungen. Durch die Ritterstraße zwischen der SS-Kaserne (l.) und der Handwerkskammer (r.) über den Kurfürstenring mit dem Schillerplatz und schönen Grünanlagen. Am Ende des Rundganges **19.** das Gebäude der Reichsbahndirektion (1916) und **20.** die Gauleitung Wartheland im Gebäude der ehem. Handelshochschule.



RUNDGANG 2

21. Messegelände mit Oberschlesischem Turm v. Prof. E. Pölzig, Breslau, anläßlich der Ostdeutschen Ausstellung 1911 errichtet. **22.** Über die Glogauer Straße oder quer durch das Messegelände über den Messeweg zum Stadtpark; schönste Parkanlage mit seinen weitberühmten Palmenhäusern mit reichen tropischen Beständen. **23.** Zoologischer Garten mit vollkommen ausgefülltem, reichhaltigem Tierbestand, u. a. sämtliche Raubtiere.

RUNDGANG 3

Vom Marktplatz über die Wallischeibrücke, links ab zur Dominsel, Warthedurchstich. **24.** Psalterei und Marien-Kirche aus dem Jahre 1347; spätgotische Hallenkirche. **25.** Dom, 15. Jahrh., heutige Form Ende des 18. Jahrh.; kein einheitlicher Eindruck. **26.** Zurück über die Warthe zur Kreuz-Kirche (ev.), spätbarock (1776—86), Zentralbau mit kunstvoll verzierter Holzkonstruktion. **27.** Bernhardiner-Kirche, spätgotischer Ziegelbau, 1673 barock erneuert. **28.** Deutsche Oberschule, früher Schillergymnasium; in der Polenzeit als „Schulburg" errichtet und in dieser Zeit eine der wesentlichen deutschen Kulturkampfstätten. Über den breiten Burggrafen- und Markgrafenring (vorbei an dem wuchtigen Grolman-Werk) und Kurfürstenring durch den Schillerpark zum Schloß.

Geschichte der Stadt Posen.

Auf altem germanischem Siedlungs- und Kulturboden — die älteste geschichtliche Zeit verzeichnet die Stämme der Burgunder, Vandalen und Goten im Raume der mittleren und unteren Warthe — tritt die Stadt Posen in der 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts in das Licht der Geschichte. Schon in den Anfängen ihres geschichtlichen Daseins steht sie als dem Erzbistum Magdeburg, der geistigen Hochburg des Reiches im Osten unterstellter Bischofssitz, im Bereich deutscher Kultur und deutschen Geisteslebens.

Die geschützte Lage am Übergang der großen Handelsstraße von Preußen nach der Lausitz über die Warthe gibt Posen frühzeitig eine besondere Bedeutung. Die im 13. Jahrhundert einsetzende deutsche Ostsiedlung sieht deutsche Bürger und Bauern als Pioniere und Träger deutscher Kultur auch im Wartheland. Ungeachtet der bestehenden Siedlung erfolgt unter dem Lokator Heinrich dem Schlesier zunächst auf dem rechten Wartheufer die Gründung einer Stadt nach deutschem Recht, der sog. Heinrichstadt und sodann 1253 durch Thomas von Guben die Anlage einer neuen Stadt nach Magdeburgischem Recht auf dem linken Ufer der Warthe. Das ist die eigentliche Geburtsstunde der Stadt Posen. Deutsches Recht und deutsches Brauchtum standen an der Wiege der Stadt, über 2 1/2 Jahrhunderte hat sie ihren deutschen Charakter gegen den Ansturm des Slawentums bewahrt. Erst ganz allmählich, durch die äußeren politischen Umstände bedingt und durch die Reformation in ihrer Entwicklung nochmal vorübergehend gehemmt, aber nicht aufgehalten, setzt eine langsame Polonisierung der Stadt ein. Gleichzeitig beginnt gegen Ende des 16. Jahrhunderts, nach Zeiten höchster Blüte von Handel und Gewerbe, ein steter äußerer Niedergang. Die polnisch-schwedischen Kriege des 17. Jahrhunderts und der Nordische Krieg, vor allem aber die in ihrem Gefolge auftretenden Seuchen hinterlassen tiefe Spuren und bringen die Stadt an den Rand des Verderbens. Wieder sind es in der Mitte des 18. Jahrhunderts deutsche Einwanderer, diesmal aus der Bamberger Gegend, die ins Land geholt werden, um die blühende Kultur des Maingaues ins Wartheland zu verpflanzen, leider aber auch, um in knapp 100 Jahren ihr Deutschtum zu verlieren. Im Zustand des völligen Niederganges kommt Posen 1793 an Preußen. Damit beginnt ein schneller Aufstieg der zur Hauptstadt der Provinz Südpreußen erhobenen Stadt, der nur durch die der Schlacht bei Jena folgende vorübergehende Zugehörigkeit zu dem napoleonischen Vasallenstaat des Großherzogtums Warschau unterbrochen wird. 1815 gehört Posen wieder zu Preußen und entwickelt sich im Laufe der nächsten 100 Jahre zu einer der blühendsten Städte des deutschen Ostens. Die Stadt erhielt in dieser Zeit sowohl im äußeren Aufbau wie auch in der inneren Gestaltung das deutsche Gepräge, das ihr bis auf den heutigen Tag eigen geblieben ist.

Eine 20jährige polnische Fremdherrschaft konnte der Stadt wohl vorübergehend eine jedem deutschen Empfinden widersprechende fremde Tünche geben, eins vermochte sie ihr aber nicht zu nehmen: Das deutsche Antlitz! Die Fremdherrschaft ist verflogen wie ein böser Spuk. Die Volksdeutschen, die, unter stärkstem polnischem Druck stehend, ihr Deutschtum hoch gehalten haben, sind in das Reich heimgekehrt. Die kampfgewohnten Deutschen aus den baltischen Ländern haben das Deutschtum verstärkt. Unter Adolf Hitler geht nun unsere Gauhauptstadt einer ungeahnten Entwicklung und einer neuen glückhaften Zukunft entgegen.

H. G. B.

Geprüft: Landesfremdenverkehrsverband Reichsgau Wartheland, Posen, Schloßfreiheit 13.
Herausgegeben vom Stadtverkehrsamt Posen, Wilhelmplatz 11, Rf. 27 27.
Entwurf der Titelseite: E. Modlich, Posen.
Bild: Lichtbildstelle der Bauverwaltung (Rickweil).
Druck: Dr. Arno Meyer, Posen, Poststraße 14/15.

